

Und jetzt wieder: Weihnachtsgrün und Kerzen auf Gräbern

Autor(en): **Trümpy, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **67 (1977)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und jetzt wieder: Weihnachtsgrün und Kerzen auf Gräbern

Das Thema ist zum Dauerbrenner unserer Zeitschrift geworden, seit 1969 (SVk 59, 4f.) der Fragebogen dazu erschienen ist. Die Antworten darauf wurden in der Folge in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen publiziert (SVk 59, 81–86; 60, 87–94; 62, 103–109; 63, 80–83; 64, 86–91; 65, 65–67). Unsere Schwesterzeitschrift, *Folklore suisse/Folclorre svizzero*, brachte im Jahrgang 58/59 (27f.) eine italienische Übersetzung des ersten Aufrufs, und im Jahrgang 60 (81f.) folgte eine französische. Während wir aus dem Kanton *Tessin* einige Antworten verwerten konnten (SVk 62, 104), die den neuen Brauch als deutschschweizerischen, bei der einheimischen Bevölkerung nicht rezipierten Import bezeichneten, blieb jedes Echo aus dem Welschland aus. Das hat sich erfreulicherweise geändert: Prof. P. CENTLIVRES in Neuchâtel ist 1976 persönlich und mit Hilfe seiner Studenten der Ethnologie dem Thema nachgegangen; erste Ergebnisse sind in *Folklore suisse* dieses Jahres (67, 41ff.) publiziert. Hier sei nur soviel verraten, daß offensichtlich auch im Kanton *Neuenburg* Deutschschweizer «Innovatoren» waren; als besonders erstaunlich darf registriert werden, daß sich die Neuerung im *Unterwallis* nur zögernd durchsetzt, obwohl (oder weil?) sie im Oberwallis so gut wie allgemein üblich ist.

Damit zu den Angaben, die sich bei uns seit zwei Jahren angesammelt haben! Wir verdanken sie der Hilfsbereitschaft und dem Interesse folgender Korrespondenten: Dr. CHRISTINE BURCKHARDT-SEEBASS, Basel; Dr. WALTER HEIM, Immensee; HANS VON MATT, Stans; Dr. ALICE STAMM, Basel; Dr. ROLF THALMANN, Basel; RUDOLF ZWICKY, Matt. Dazu kommen eigene Aufnahmen im Kanton Freiburg (anlässlich der «Ethnologischen Feldarbeit» im September/Oktobre dieses Jahres).

Kanton Freiburg

In der deutschsprachigen katholischen Gemeinde *Gurmels* (Seebezirk) ist der Brauch seit einigen Jahren bekannt, und seine Beliebtheit nimmt zu, ohne daß er die allgemein üblichen Kerzen an Allerheiligen/Allerseelen konkurrenziert. In der reformierten Nachbargemeinde *Jeuß*, die kirchlich zu Murten gehört, aber einen eigenen Friedhof hat, wird er dagegen nicht geübt.

Kanton Solothurn

Im katholischen *Bärschwil* brannten 1975 auf den meisten Gräbern Kerzen, die abends oder nach der Christmette angezündet wurden. Eine Frau, die W. Heim nach den Gründen fragte, erklärte, das geschehe für «die armen

Seelen»; sie interpretierte also die Sache als verschobenen Allerseelenbrauch.

Im gleichen Jahr brannten nach Angaben eines Schülers von W. Heim im ebenfalls katholischen *Erschwil* an Weihnachten «auf vielen Gräbern Kerzen, aber nicht so viele wie an Allerseelen».

Kanton Aargau

Eine von R. Thalmann befragte Frau aus *Lenzburg* glaubte, der Brauch sei von Katholiken ausgegangen, werde aber seit etwa 1965 ziemlich oft auch von Reformierten geübt. Daß gegenüber solchen Datierungen Skepsis am Platz ist, bestätigt ein von R. Thalmann entdecktes Gedicht in den «Lenzburger Neujahrsblättern» von 1958 (71), «Friedhofwiehnacht» von ED. ATTENHOFER:

Am Obig vorem Wiehnachtstag,
do goni Johr für Johr eiei
no zimli spot, sig's no so chalt,
dur euse Friedhof dure hei.

Und rächts und links uf mängem Grab,
do flackered im liechte Wind
äis Wiehnachtscherzli oder mehr,
sig's für e Frau, en Ma, es Chind. (...)

Ebensoviele Kerzen wie am Heiligen Abend brennen auch in der Silvesternacht. Die Pfarrer haben nach Angabe der befragten Frau bisher noch nie Stellung genommen.

Auch die beiden reformierten Pfarrer in *Oberentfelden* verhalten sich bewußt «neutral». Der von R. Thalmann 1975 befragte Pfarrer steht unter dem Eindruck, vor 10 Jahren hätten eher mehr Kerzen auf den Gräbern gestanden als heute. «1975 waren etwa 25% der neuen, 10% der älteren Gräber mit Kerzen versehen» (R. Th. nach eigenen Beobachtungen).

1976 wiesen in *Aarau* (nach R. Th.s Schätzung) zwei Drittel bis drei Viertel der neuen, etwa die Hälfte der mittleren und 10 bis 15% der ältesten Gräber Kerzenschmuck auf; etwa 40% der Kerzen brannten zu einem überraschenden Zeitpunkt: am Weihnachtstag zwischen 11.30 und 12.00 Uhr. Nicht zu übersehen war eine Bevorzugung der Kindergräber; dagegen war ein Unterschied zwischen Urnengräbern und Gräbern mit Erdbestattung kaum zu erkennen.

Kanton Luzern

Nach Weihnachten 1976 konstatierte W. Heim auf dem Friedhof in *Greppen*, daß etwa zwei Drittel der Gräber Kerzen (meist auf Tannengrünarrangements) aufwiesen; davon waren rund 30% nicht angebrannt.

Kanton Schwyz

Für *Kußnacht am Rigi* hat W. Heim eine genaue Chronologie geliefert: An Allerseelen 1976 zählte er «etliche Zierkerzen (meist in Arrangements), aber nur vereinzelt angebrannt (...), hingegen relativ viele Lampen (Lichter mit Glasgehäuse), besonders bei neueren Gräbern.» Am 2. Adventssonntag fand er etwa ein Dutzend Adventskränze vor, von denen eine oder zwei Kerzen angebrannt waren, ferner viele «Weihnachtsarrange-

Volkskundlicher Veranstaltungskalender
=====

Ausstellungen

- Kantonsmuseum Baselland, Liestal, bis Herbst 1978
Keramik im Baselbiet, früher, gestern, heute
- Musée d'Ethnographie, Neuchâtel, bis 31.12.1977
Musique et Société
- Museum Bellerive, Zürich, 8.12.1977-5.2.1978
Polnische Volkskunst
- Schloss Gruyères, bis 31.12.1977
La vigne et le vin
- Schweiz. Museum für Volkskunde, Basel, bis Frühjahr 1978
Schmücke Dein Heim. Populärer Wandschmuck
- Spielzeugmuseum, Riehen/BS, bis 31.3.1978
Ton, Töpfe, Töpfer

Voranzeige

Die Tagung der Abt. für rechtliche Volkskunde findet voraussichtlich am 6./7.Mai 1978 in Vaduz/Liechtenstein statt. Interessenten, die nicht als Mitglieder der Abteilung eingeschrieben sind, mögen sich beim Leiter der Abteilung, Herrn Prof.Dr. Louis Carlen, Sonnenstr. 4, 3900 Brig, melden.

Vorträge

Sektion Basel (Museum, Augustinergasse 2, Aula oder Barock-Zimmer)

7. Dez. 1977 Dr. Hannjost Lixfeld, Freiburg i/Br.:
"Witz und Agression, zur Funktion einer populären Erzählform"
11. Jan. 1978 Dr. Karin Figala, München:
"Alraune, Geschichte eines Volksaberglaubens"
8. Febr. 1978 Dr. Florence Guggenheim-Grünberg, Zürich:
"Von Sprache und Brauchtum der Surbtaler Juden"
15. März 1978 Dr. Iso Baumer, Bern:
"Streiflichter auf die Volksreligiosität des Bistums Basel (1929-1978)"

Die Exkursion ins Elsass wird im Frühjahr stattfinden.

Sektion Bern (Bibliothek des Radio Studio Bern)

21. Nov. 1977 Hauptversammlung, anschliessend
Dr. Robert Tuor, Bern:
"Altes Mass und Gewicht"
19. Dez. 1977 Prof. Dr. Don Yoder, Philadelphia/USA:
"Das schweizerische Element in der deutsch-pennsylvanischen Kultur"
16. Jan. 1978 Dr. Paul Kamer, Zürich
"Die Japanesenspiele zu Schwyz"
13. Febr. 1978 Dr. Klaus Beitzl, Wien:
"Die Aufgaben des Oesterreichischen Akademieinstituts für Gegenwarts-Volkskunde"

Sendungen von Radio DRS, Abt. Folklore

Jeweils Donnerstag, 2. Programm, 15.00:

- 24.11./1.12./8.12. "Mythologie". Hörfolge von Dr. Ingo Lauf
15. Dezember "Baselbieter Sagen". Peter und Paul Suter
22. Dezember "Schlesien gestern und heute". Beatrice Leutenegger
5. Januar 1978 "A wie Aargau - Z wie Zofingen". Hörbild von Marcel Wunderlin und Aargauer Bürgern (Wiederholung)
9. Februar "De Talibasch, D'Joheen und anderi Schwyzer Fasnachtsgstalte". Kurt Zurfluh

Jeweils Freitag, 1. Programm, 20.05:

23. Dezember "Vo de Weihrauchstrass zu de Champs Elysées" Us de Gschicht vom Parfum. Helen Iten
3. Februar 1978 "S'Läbe imene Doorf im 19. Jahrhundert". Dorfgschicht vom Hansruedi Frei
10. Februar "Vom Harlekin zum Waggis". Roger Magne und Marcel Wunderlin (Wiederholung)

Jeweils Dienstag, 1. Programm, 10.00 (Land und Lüt):

22. November "Von Swinen und Eckerich". Rölf Probala
6. Dezember "Der hinkend Bott". Urs Wirthner
13. Dezember "Hofchronik vom Sales Huber"
20. Dezember "Baselbieter Sagen" Peter und Paul Suter (Wiederholung vom 15.12.)
3. Januar 1978 "Vo de Weihrauchstrass zu de Champs Elysées". (Wiederholung vom 23.12.)
10. Januar "Weltmeister im Fahnenschwingen". Josef Hess
7. Februar "Schybeschlah". Josef Krättli
14. Februar "Alles für d'Chatz". Marthe Béery
21. Februar "Unter dem Grenzacherhorn". Dr.W.Richter

Sonntag, 4. Dezember: "Schweizer Kinder- und Hausmärchen". Fritz Gafner

24./25./26.12., je 18.05: "Gold-Weihrauch-Myrrhe". Hörfolge Stoller/Hubler

31. Dezember: "Silvesterstubete". Burtel M. Bezzola

Montag, 2. Januar, 20.05: "Neujahrsblätter". Walter Betulius (Wiederholung der Sendung vom 19.1.77)

Büchersuchdienst

Staatsarchiv Basel, Martinsgasse 2, 4001 Basel,
Tf. 25 24 00 int. 274, sucht

Schweiz.Archiv für Volkskunde Jg. 47/1951 H.1-4;
Jg.48/1952 H.3; Jg. 49/1953 H. 4

Frau Margrit Gattiker, Wehntalerstr. 135, 8057 Zürich,
Tf. 60 13 15, sucht

Trachtenbücher von Louise Witzig und Julie Heierli

Schweizerisches Sportmuseum, Missionsstrasse 28,4003 Basel,
Tf. 25 12 21, sucht

Bernardi Oronzio: L'uomo gallegiante. Neapel 1794

Grassberger Lorenz: Erziehung und Unterricht im klassi-
schen Altertum. Würzburg 1864-81

" Die leibliche Erziehung bei den Griechen
und Römern. Würzburg 1864

Kries: Vollständiger Lehrbegriff der Schwimmkunst. 1797

Magoun Francis Peabody: History of Football. Bochum-
Langendreer, Verlag Pöppinghaus,1938.

Mason, Marion: On the utility of exercise, or few
observations on the advantages
London (?) 1827

Meschke K.: Schwerttanz und Schwerttanzspiel im germani-
schen Kulturkreis. Leipzig & Berlin 1888

Müllenhoff K.: Ueber den Schwerttanz. Festgabe für
Hustav Homeyer. 1871

Obermann Rodolfo: Guida di ginnastica educativa.
Torino 1861 (?) und 1865

" Lezioni di ginnastica femminile. Atlas
der Turngeräte (italienisch)

Pastor E.: Olympische Spiele der Vorzeit. Berlin 1936

Scaino: Trattato del giuoco della palla. Venedig 1555

Wassmannsdorf Karl: Wymann's Colymbetes.1889

" : Petters Ringerkunst.1887

Werner Joh. Adolf Ludwig: 1. Das Ganze der Gymnastik.
Meissen 1834

2. Gymnastik für die weibl.
Jugend. Meissen 1834

3. Amona oder das sicherste
Mittel des weibl.Körper..
Leipzig 1837

4. Die reinste Quelle jugendli-
cher Freude.. Leipzig 1836

Willenweber F.: Altgermanische Erziehung. Hamburg 1936

Zingerle Ignaz: Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter

ments mit einer bis drei Zierkerzen», ferner Einzelkerzen, z.T. ebenfalls angebrannt. Wo noch immer Grablampen standen, gab es keine zusätzlichen Kerzen. Die ungeschützten Kerzen befanden sich «meist auf neueren Gräbern», zu deren Toten «offenbar noch größere gemütsmäßige Bindung» bestand. Vermutlich lassen Auswärtige von einheimischen Gärtnereien Arrangements besorgen, und das mag zum Teil erklären, weshalb deren Kerzen nicht angezündet werden. 1976 kam dazu, daß an Weihnachten tiefer Schnee auf den Gräbern lag. Auf diesen Termin waren nun vereinzelt auch Christbäumchen aufgestellt worden, und insgesamt die Hälfte der Gräber war jetzt weihnachtlich geschmückt. Am Dreikönigstag dieses Jahres wurden «einige Kerzen und Grablampen» nochmals angezündet, doch waren im Februar bei einem erneuten Augenschein die meisten Kerzen noch nicht angebrannt, «was zeigt, daß viele Kerzen (...) einfach als Schmuck auf die Gräber getan werden», also gar nicht, um zu brennen. Noch Ende März lag dieser Schmuck «neben Frühlingsblumen» auf vielen der Gräber.

Auf dem Friedhof in *Goldau* brannten am 6. Januar 1977 ebenfalls «etliche Kerzen und Grablampen, auch ein vereinzelt Christbäumchen»; jedes zweite Grab trug Weihnachtsschmuck.

Kanton Nidwalden

In *Stans* wurden 1976 auf einem Geviert des Friedhofs die Gräber aufgehoben, und der Boden wurde flachgewalzt, wie H. von Matt mitteilt. Zu seinem Erstaunen brannten aber an Weihnachten auf der schneebedeckten Fläche «doch eine schöne Anzahl Lichter. Die Angehörigen (...) hatten Kerzen gebracht und sie dort in den Schnee gesteckt, wo sie die Gräber ihrer Angehörigen vermuteten. Auch 'Arrangements' wurden hingestellt. Der Brauch ist also so stark verwurzelt, daß er nicht einmal nach dem Abräumen der Gräber erlischt.» Unter den Neueingängen sicher der faszinierendste Bericht!

Kanton Schaffhausen

Im Herbst 1975 befragte A. Stamm in ihrem Heimatort *Schleitheim* einige Frauen zu dem Thema. Die aus dem Badischen stammende Gärtnersfrau glaubte, der Kerzenbrauch bestehe mindestens seit 1955, d. h. ihrer Übersiedlung in das Dorf, jedoch seien es «mehrheitlich, aber nicht ausschließlich Katholiken, die ihn üben, und zwar weniger am Heiligen Abend, sondern am Abend des 25. Dezember. (...) Zwei alte Frauen aus alt eingesessenen Familien kennen den Brauch auch, er liegt ihnen selbst aber so fern wie mir; sie sehen darin etwas 'Katholisches'.» Einer aus Biel gebürtigen jungen reformierten Frau waren dagegen «die brennenden Kerzen auf dem Friedhof ganz vertraut, und sie findet den Brauch schön und sinnvoll». Auch in Schleitheim werden die Kerzen nicht immer angezündet.

Kanton St.Gallen und Kanton Thurgau

An Weihnachten 1976 wurden in der katholischen Gemeinde *Tübach* bei Rorschach SG, wie W. Heim berichtet, «auf vielen Gräbern Kerzen angezündet, z.B. auch für einen längst verstorbenen Geistlichen. Die Frau, die dies tat, sagte mir, er habe es durch sein Wirken verdient. – Ähnliches wurde mir seinerzeit auch in *Paradies* TG erklärt, wo auf dem Grab eines früheren Pfarrers eine Kerze angezündet wurde.»

Kanton Glarus

R. Zwicky hat sich für die reformierte Gemeinde Matt erneut mit dem Problem beschäftigt (vgl. SVk 65, 66) und feststellen können, daß eine auswärts verheiratete Matterin als erste vor einigen Jahren eine Kerze auf das Grab ihrer 1967 verstorbenen Mutter stellte. Eine andere Frau, die er befragte, glaubt, die Gärtner begünstigten mit dem Angebot von Arrangements die Neuerung. Möglicherweise hat der Adventskranz, den vor 30 oder mehr Jahren eine Pfarrersfrau erstmals für den ersten Adventssonntag mit einer brennenden Kerze auf den Taufstein legte und dessen weitere Kerzen sie an den folgenden Sonntagen entzündete, den Geschmack an solchen Arrangements gefördert. Eine Zunahme der Grabkerzen gegenüber den früheren Jahren (vgl. SVK 64, 87; 65, 66) ist unverkennbar: 1975 waren schon 29 Gräber weihnachtlich geschmückt; allerdings wurde kaum die Hälfte der Kerzen angezündet. Der zuständige Gärtner berichtete R. Zwicky, «Arrangements mit Kerzen liefere er seit höchstens fünf Jahren, jedoch solche ohne Kerzen schon früher».

Kanton Tessin

Chr. Burckhardt schickte am 1. Januar 1976 aus *Brè (paese) sopra Lugano* folgende Notizen: «Fast alle Gräber mit winterlichem Schmuck: Erica, Christrosen, Sträuße aus Tannen, Stechpalmen usw.). 32 mit Kerzenarrangements, davon zwei Adventskränze. Bei fünfen davon müssen die Kerzen ganz kurz gebrannt haben (schwarze Dochte), vom einen Adventskranz auf dem Grab einer deutschen [!] Dame waren sie heruntergebrannt; alle anderen Kerzen waren nicht angezündet worden, sondern fungierten als bloßes Schmuckelement im (gekauften) Arrangement.»

Ausweitung des Brauchs auf Ostern

W. Heim sah 1976 in Goldau SZ Kerzen auch in der Osternacht auf Gräbern. «Es scheint sich da ein neues Thema für das Korrespondenzblatt anzubahnen!» Es sei daran erinnert, daß neben Ostern auch schon der Muttertag als neuer Termin für den neuen Brauch gemeldet worden ist (SVk 60, 94; 62, 108; 63, 82 f.). Kein Zweifel ist möglich, daß unsere Leser und Leserinnen noch weitere Beobachtungen gemacht haben oder machen werden. Behalten Sie sie bitte nicht für sich!